

Inwiefern entspricht der Alltag der DDR in den Spielfilmen „Good Bye, Lenin!“ und „Das Leben der Anderen“ der Realität?

Thesen und Vorstellung:

Die Fragestellung und das Thema, habe ich ausgewählt, da ich die Vermutung habe, dass das Leben und der Alltag aus der Sicht und den Vorstellungen des Westens („Dem Sieger“) beschrieben wird und die Erfahrungen der ostdeutschen Bürger*innen nicht zu Wort kommen. Dies bearbeite ich in dem zweiten Teil. Zu Beginn thematisiere ich das Medium „Film“ und „Geschichte schreiben“.

Das Medium „Spielfilm“ kann viele Zuschauer*innen erreichen, eine gesellschaftliche Meinung widerspiegeln und auch Einfluss auf die gesellschaftliche Meinungsbildung nehmen.

Theoretisches Fundament

Die Ausgangslage:

1. „Jede Generation hat unterschiedliche politische und kulturelle Ausgangssituation und Erkenntnislagen.“
2. Es sind immer neue Akteure in wechselnden Zusammensetzungen und Qualitäten und mit je eigenen Gedächtnisspeichern und Erinnerungskulturen beteiligt.
3. die wachsende Konkurrenz der kommerziellen Geschichtsbild-Produzenten im Aufmerksamkeitswettbewerb gestellt“ (Seybold, 2005 S.19)

Methodik:

Diese Arbeit befasst sich mit der Darstellung und der damit verbundenen Wirkung der Filme „Das Leben der Anderen“ und „Good Bye, Lenin!“ als die erfolgreichsten Spielfilme, die die DDR thematisieren. Die theoretische Grundlage bildet die Theorie zur „Geschichte schreiben“ im Medium des Films von Herr Seybold und Herrn Reifenberger. Diese habe ich auf Grund von Textanalysen die bereits zu den Filmen veröffentlicht wurden. Weiterhin wurden Interviews von den Regisseuren genutzt, um die Intention der Gestaltung der beiden Filme nachzuvollziehen.

Herr Reifenberger, stellte die Frage, was aus den Fernsehweiterholungen gelernt werden sollte. Diese seien immer aus einer bestimmten und **beabsichtigten Perspektive** gestaltet und zudem **personalisiert** und **emotionalisiert**. (Vgl. Reifenberger, 2019, S.50)

„(...) **Das Sprechen über die Vergangenheit**, der Umgang mit ihr und die Auseinandersetzung um sie ist ein für die **Herstellung von Identität und Handlungsfähigkeit** existenziell wichtiges Terrain, und zugleich ist es hoch vermint.“ (Reifenberger, 2019 S.56)

Vorstellung der Forschungsergebnisse

Good Bye, Lenin!

Das Leben Anderen

Veröffentlichung	2003	2005
Genre	Komödie	Drama, Thriller, Liebesfilm, Melodram
Produziert von	Bayerischer Rundfunk	Wiedemann & Berg Produktion in Koproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk, Arte, Creado Film
Auszeichnungen:	Deutschland: Deutscher Filmpreis Bambi Glide-Filmpreis ...	Ausland: Europäischer Filmpreis Golden Globe Schwedischer Filmpreis Guldbagge ...
Zuschauer*innen	Über sechs Millionen am Ende des Veröffentlichungsjahr (Frey, 2013, S. 107)	Über 1,5 Millionen in den ersten neun Monaten der Veröffentlichung (Frey, 2013, S. 107)
Regie	Wolfgang Becker	Florian Henckel von Donnersmarck
Drehbuch	Bernd Lichtenberg und Wolfgang Becker Becker: „(...) Ich empfand den real existierenden DDR-Sozialismus als eine komplette Pervertierung der ursprünglichen sozialistischen Idee. Im Film sieht es dann ja so aus, dass Alex die DDR für seine Mutter wiederaufleben lässt. Aber das tut er nicht nur für seine Mutter, sondern er schafft auch sich selbst eine DDR, wie er sie vielleicht besser gefunden hätte.“ („Wolfgang Becker im Interview“, o. J.)	Florian Henckel von Donnersmarck „Es ist kein vorrangig politischer Film, sondern ein Thriller, ein Melodrama, ein Liebesfilm, der im Setting der DDR, im Setting eines totalitären Systems spielt. Dieses System schildern wir sehr authentisch. Innerhalb dieses Systems geht es aber hauptsächlich um die Menschen. Menschen sind überreich in ihren extremen Emotionen, gerade wenn es um Angst, Treue oder Verrat und diese ganzen Fragen geht. (...)“ (ONLINE, o. J.)

Zusammenfassung

Christiane Kerner ist die Mutter vom Hauptprotagonisten Alex und seiner Schwester Ariane. Nach dem ihr Mann aus Westdeutschland nicht mehr zurückgekehrt ist, wird Frau Kerner eine Unterstützerin des DDR-Systems. Bei einer Demonstration wird Alex verhaftet, welches seine Mutter beobachtet und einen Herzinfarkt erleidet und wacht nach dem Mauerfall wieder auf. Die Ärzte und Ärztinnen sagten, dass jede kleine Aufregung zum Tod führen könnte, weshalb Alex und Ariane ihre Wohnung zurück kreierten (Vgl. Moles Kaupp & Willmann, 2003, S. 4f.)



Alex und Ariane gucken im Wohnzimmer fernsehen. Im Hintergrund wird Christiane Kerner über den Verbleib ihres Mannes in Westdeutschland verhört.

03:12 Wohnzimmer der Familie Kerner



Alex sucht nach den Marken aus der DDR für seine Mutter. Diese wurden bereits mit den Marken aus Westdeutschland getauscht. Folgend sucht er auch in Mülltonnen und Flohmärkten nach alten Dosen, um diese umzufüllen.

40:37 Supermarkt



Die Mutter entdeckt eine Fahne, der Coca-Cola Marke. Daraufhin wird in der nachgestellten Nachrichtensendung „Die Aktuelle Kamera“ berichtet, dass das Rezept der Coca-Cola aus der DDR stammt.

01:00:25 Geburtstag der Mutter



Alex: „Irgendwie muss ich zugeben, dass sich mein Spiel verselbstständigte. Die DDR die ich für meine Mutter schuf, wurde immer mehr die DDR die ich mir vielleicht gewünscht hätte.“

01:22:29 „Aktuelle Kamera“

Zusammenfassung:

Dreyman, ein Dramatiker, wird von Gerd Wiesler überwacht. Bei ihm finden regelmäßig Treffen statt, um einen Artikel zu schreiben, der in Westdeutschland veröffentlicht werden soll. Im weiteren Verlauf wird Dreyman von seiner Lebensgefährtin Christa-Maria Sieland verraten, doch wurde das Beweismaterial von Wiesler versteckt. Zwei Jahre nach dem Mauerfall erfährt Dreyman von der Überwachung und auch von Herrn Wiesler. Der Film zeigt in einem kurzen Ausschnitt, dass sich für beide nicht viel verändert hat. (Vgl. Hachtel, 2007, S. 90ff.)



Anfangsszene: „November 1984“, Ein Verdächtiger wird von Wiesler vernommen. Der Film beginnt somit direkt mit dem Thema des Ministeriums für Staatssicherheit. (Falck, 2006, S.16)

0:32 Berlin – Hohenschönhausen



Dies ist der Dachboden über der Wohnung von Dreyman. Wiesler zeichnet dort, die Wohnung von Dreyman nach.

40:20 Dachgeschoss



K: „Bist du wirklich bei der Stasi?“

W: „Weißt du überhaupt was das ist? Die Stasi?“

K: „Ja. Das sind schlimme Männer, die andere einsperren. Sagt mein Papa.“

W: „So wie heißt denn dein...“

K: „Mein was?“

W: „Ball. Wie heißt denn dein Ball.“



55:13 Fahrstuhl

Dreyman erfährt, dass er überwacht wurden ist. Auf dem Bild liest er die Akte über sich und entdeckt das Kürzel HGW XX/7 und kann dadurch Wiesler ausfindig machen.

2:05:00 Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

Rezension

Die Rezensionen in – und außerhalb Deutschlands fielen insgesamt für „Good Bye, Lenin!“ und „Das Leben der Anderen“ ähnlich aus. Zunächst waren sie skeptisch, vor allem der schauspielerischen Leistung gegenüber, welches sich nach einiger Zeit änderte. „Good Bye, Lenin!“ wird hier als ostalgische Komödie gesehen, die viele alltägliche Aspekte der DDR aufweist und gleichzeitig die Frage nach der „Wahrheit“ aufwirft. „Das Leben der Anderen“ zeigt viel mehr die Aspekte der Überwachung und zeichnet ein düsteres Bild (Vgl. Frey, 2013, S. 128ff.).

Schlussfolgerung

Beide Filme wurden nicht auf Grund eines dokumentarischen oder pädagogischen Anspruches gedreht. Trotz dessen, zeigen Sie viele historische Aspekte und auch das alltägliche Leben im DDR-System. Inwiefern einzelne Details der Realität entsprechen, wurde nicht erörtert, aber in beiden Filmen wurde die Entstehung von Geschichten über Identität angedeutet.

Literatur : Bobaš, K. (2016). „Du hast den Farbfilm vergessen, mein Michael“. Die Darstellung der DDR im neueren deutschen Film [Diploma Thesis]. (zuletzt aufgerufen am 26.01.2020); Bock, M. (1999). Metamorphosen der Vergangenheitsbewältigung. In *Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik: Eine Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule* (S. 530–566). ; Carl, M.-O. (2012). Die DDR im DaF-Unterricht kennen lernen - durch DDR-Filme oder Filme über die DDR? Was uns die Rolle kultureller Modelle für das Filmverstehen über die Potenziale und Schwierigkeiten beider Ansätze verrät. *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht*, 17(2), 7–18.; Falck, M. (2006). *Das Leben der Anderen: Florian Henckel von Donnersmarck; Deutschland 2005* (F. M. & I. BpB, Hrsg.). Bpb.; Florian Henckel von Donnersmarck im Interview: „Viele Stasi-Leute sind noch immer davon überzeugt, das Richtige getan zu haben.“ (o. J.). *Planet Interview*. Abgerufen 24. Januar 2020, von (zuletzt aufgerufen am 26.01.2020); Frey, M. (2013). *Postwall German cinema: History, film history and cinephilia*. Berghahn Books.; Godsall-Myers, J. E., & Wienroeder-Skinner, D. A. (2005). Humor im deutschen Film? Kein Oxymoron in „Good Bye Lenin!“ und „Sonnenallee“: Vorschläge für den DaF-Unterricht auf der Mittel- und Oberstufe. *Die Unterrichtspraxis / Teaching German*, 38(2), 143–155. JSTOR.; Gras, P. (2014). *Good bye, Fassbinder: Das deutsche Kino nach 1989*. Alexander Verlag Berlin.; Hachtel, J. (2007). *Die Entwicklung des Genres Antiutopie: Aldous Huxley, Margaret Atwood, Scott McBain und der Film „Das Leben der Anderen“*. Tectum-Verl.; Moles Kaupp, C., & Willmann, K. (2003). *Good Bye, Lenin!: Wolfgang Becker; BR Deutschland 2003*. Bundeszentrale für politische Bildung. Filme: Good, Bye, Lenin! „Filme: Henckel von Donnersmarck, F. (2006). *Das Leben der Anderen [Drama]*. ; Becker, W. (2003). *Good bye Lenin!: Die DDR lebt weiter—Auf 79 qm!* [Komödie].